

Werner-von-Siemens-Schule Schwerin
Schulversuchsteam *Handeln, Erkunden, Entdecken (HEE)*

**Evaluation des Schulversuchs „*Handeln, Erkunden, Entdecken (HEE)*“
an der Werner-von-Siemens-Schule im Schuljahr 2011/12**

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
1. Lernorganisation von <i>HEE</i>	3
2. Entwicklung der Projektlerngruppen	4
Projektlerngruppe „Schülerfirma“	4
Projektlerngruppe „Lebenskünstler“	7
Projektlerngruppe „Theater“	10
Projektlerngruppe „Französisch“	11
Projektlerngruppe „Russisch“	13
3. Gruppenübergreifende Evaluation der Entwicklung von <i>HEE</i>	14
4. Bewertung des Schulversuchs durch die Schulleitung (Schulleiterin Marion Schuldt)	19
5. Fazit	20

Einleitung

In der Vorlaufphase zum Schulversuch *HEE* im Schuljahr 2009/2010 gab es an unserer Schule wegen der geringen Schülerzahl in Klassenstufe 7 nur einen Wahlpflichtkurs neben der zweiten Fremdsprache. Dieser Kurs „Theater“ (drei Unterrichtsstunden) wurde zum *HEE*-Projekt, das zwei *PL*-Pädagoginnen leiteten. Aufgrund ihrer positiven Erfahrungen mit veränderten Arbeitsformen brachten sie diese ins Lehrerkollegium ein und stellten somit die Weichen für den Schulversuch „*Handeln, Erkunden, Entdecken (HEE)*“.

Im Vorfeld einer Lehrerkonferenz zum Ende des Schuljahres hatten interessierte Lehrer/innen die Möglichkeit, einen *HEE*-Tag an der Baltic-Schule in Rostock mitzerleben. Das dort gezeigte Engagement der *HEE*-Pädagoginnen und die überwiegend positive Resonanz der Schüler/innen veranlasste eine Gruppe von Lehrerinnen, den Schulversuch *HEE* als Alternative zum herkömmlichen Wahlpflichtunterricht zum Schuljahr 2010/2011 zu starten.

An unserer Schule bildeten wir fünf *HEE*-Kurse und bezogen die Schüler/innen, die sich für eine zweite Fremdsprache entschieden hatten, in *HEE* ein. Das *HEE*-Projekt umfasste insgesamt wöchentlich fünf Unterrichtsstunden an demselben Wochentag. Auf Besonderheiten hierzu wird weiter unten näher eingegangen.

Die Schüler erleben in *HEE* einen ganzen Schultag völlig anders. Die Vielseitigkeit der Anforderungen und vor allem die Fülle der praktischen Tätigkeiten machen unter anderem das Besondere dieses Tages aus. Da die meisten Gruppen eine recht geringe Schülerzahl aufweisen, sind die Schüler/innen wesentlich aktiver und stets gefordert. Ihre Interessen finden stärker als sonst Berücksichtigung und wir denken auch, die beteiligten Lehrer/innen sind oft motivierter und noch engagierter. Ein positiver Aspekt aus Schülersicht ist auch darin zu sehen, dass es häufiger Aufträge außerhalb der Schule gibt.

Wir hatten uns als einen (kursübergreifenden) Schwerpunkt gesetzt, vielfältige Möglichkeiten zur Vorbereitung auf das Leben ganz allgemein und die Berufsfrühorientierung im Besonderen zu nutzen. Dabei spielte die Einbeziehung außerschulischer Partner/innen eine nicht unwesentliche Rolle.

Im Schuljahr 2011/2012 fand der Schulversuch mit denselben fünf Kursen seine Fortsetzung. Zunächst hatten wir die Option offen gelassen, die Kurse in diesem Jahr nach dem ersten Schulhalbjahr zu wechseln. Dieses Vorhaben wurde wieder verworfen, vor allem, weil begonnene Projekte noch nicht abgeschlossen waren.

In den Mittelpunkt der diesjährigen Evaluation stellten wir die Frage: „Welche (Bewegungs)gründe zum Lernen haben die *HEE*-Schüler/innen und wie werden diese durch die pädagogische Begleitung gefördert und entwickelt?“

Auf der Lehrerkonferenz am 5. März 2012 wurde der Beschluss gefasst, *HEE* auch nach Ende der Schulversuchsphase als Bildungsangebot für die Schüler/innen der 7. Klassen beizubehalten.

Wir halten es dabei für sehr wichtig, dass

- ein breites Angebot unter Einbeziehung der Schülerinteressen gesichert wird
- die Schülergruppen möglichst klein sind bzw. zwei Lehrer/innen eingesetzt werden
- die *HEE*-Kurse in den 6. Klassen vorgestellt werden.

In der Planung sollten auch die Wahl des günstigsten Wochentages und die Frage einer noch besseren Koordinierung unserer Arbeit eine Rolle spielen. Es gab teilweise zeitliche Probleme. Um uns kontinuierlich austauschen zu können, regten wir die Bildung einer Fachkonferenz *HEE* an.

1. Lernorganisation von *HEE*

Auch in diesem Schuljahr wurde an unserer Schule nur in der Klassenstufe 7 ein wöchentlicher Projektlerntag *HEE* durchgeführt. Eine Die beabsichtigte Fortsetzung von *HEE* in der Klassenstufe 8 war aus schulorganisatorischen Gründen nicht möglich. Wir bedauern dies, da es sicher spannend gewesen wäre, die Entwicklung der Schüler/innen unter *HEE*-Aspekten weiter zu verfolgen. Außerdem werden Veränderungen in der selbstständigen Wissensaneignung und im Verhalten erst nach längerer Zeit sichtbar.

Den Projektlerntag führten wir auch im zweiten Jahr des Schulversuches immer freitags für fünf Stunden durch. Danach hatten die Schüler in der Klassenleiterstunde Gelegenheit, sich über die einzelnen Kurse und Befindlichkeiten auszutauschen.

Wir boten folgende Kurse an:

Schülerfirma	<i>HEE</i> -Pädagogin Gabriele Scalise-Steitzer (5 Std.)	5 Schüler/innen (anfangs 6)
Lebenskünstler	<i>HEE</i> -Pädagogin Gesine Gerner (3 Std.), <i>HEE</i> -Pädagogin Sibylle Wiese (2 Std.)	6 Schüler/innen (anfangs 8)
Theater	<i>HEE</i> -Pädagogin Sabine Schickel (3 Std.) <i>HEE</i> -Pädagogin Sabine Keul (2 Std.)	8 Schüler/innen (anfangs 9)
Französisch	<i>HEE</i> -Pädagogin Cornelia Kühn (2 Std.)	15 Schüler/innen
Russisch	<i>HEE</i> -Pädagogin Beate Kanthak (2 Std.)	12 Schüler/innen

Da viele Schüler/innen eine zweite Fremdsprache als Wahlpflichtfach wählten und für diese Schüler/innen keine Auswahl eines weiteren *HEE*-Kurses geboten wurde, wiesen die anderen Projektgruppen nur eine geringe Teilnehmerzahl auf. Dies war ein großer Vorteil für die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Veränderungen der Schülerzahlen ergaben sich durch Schulwechsel.

Negativ wirkte sich bei solchen kleinen Gruppen die Schulaversion einiger Schüler/innen auf die termingerechte Erfüllung von übernommenen Aufgaben aus.

Für die *HEE*-Stunden wurden drei Wahlpflichtstunden und zwei aus dem Bereich Ganztagschule genutzt, so dass die offizielle Stundentafel hierbei unberührt blieb, was unbeteiligten Lehrer/inne/n und teilweise auch Eltern sehr wichtig war.

Eine stärkere Einbindung des AWT-Unterrichts ist uns bisher nicht gelungen.

Den dreistündigen Pflichtbereich der zweiten Fremdsprache haben wir um zwei *HEE*-Stunden erweitert und somit den Fremdsprachenunterricht in das Projekt integriert, wobei der dreistündige Pflichtbereich auf zwei Wochentage aufgeteilt wurde. So wurden am Frei-

tag, dem Projektlerntag, zwei Pflichtstunden und zwei *HEE*-Stunden erteilt. Im Unterschied zum letzten Jahr wurde der Bereich Russisch von nur einer Kollegin geleitet.

Notwendige Vertretung im Bereich *HEE* haben wir größtenteils entweder durch Gruppenaufteilung oder selbstständige, vorher geplante Tätigkeiten der Schüler/innen, teilweise auch außerhalb der Schule organisiert.

Zum Ende des Schuljahres führten alle *HEE*-Kurse Schnupperstunden für die zukünftigen 7. Klassen durch.

2. Entwicklung der Projektlerngruppen

Projektlerngruppe „Schülerfirma“

Der *HE*-Kurs „Schülerfirma“ stellt eine Fortführung der langjährigen Arbeit der Schülerfirma „Wild Food Angels“ dar, einer Cateringfirma, die in erster Linie für die Pausenversorgung von Schüler/innen/n und Lehrer/innen/n verantwortlich ist. So ist es möglich, Schülerfirmenarbeit als vollwertigen Unterricht durchzuführen und damit dieser Tätigkeit den entsprechenden Stellenwert beizumessen.

Bei den Tätigkeiten in der Schülerfirma handelt es sich um ernsthafte produktive Situationen, die nicht erst erfunden werden müssen, sondern im realen Leben existieren. Die Schüler/innen führen die Schülerfirma eigenverantwortlich, mit Unterstützung der Betreuerinnen, einer Lehrerin und einer Sozialarbeiterin, so dass die Existenz der Schülerfirma dauerhaft gesichert ist.

Im Schuljahr 2011/12 arbeiteten anfangs sechs Schüler – Enrico, Björn, Max, Philipp, Florian (alle aus Klasse 7b) und Stefan (aus Klasse 7a) im Kurs mit. Stefan ist ein Schüler, der aus der Schulwerkstatt „fit for life“ in die siebente Klasse der Regionalschule integriert wurde. Leider verlief dieser Prozess nicht problemlos, denn Stefan hatte in vielen Fächern enorme Leistungseinbrüche zu verzeichnen. Und so wechselte er im Dezember wieder zur Schulwerkstatt zurück. Im Kurs fühlte er sich sehr wohl, absolvierte gern praktische Tätigkeiten und bedauerte es sehr, am Freitag nicht mehr in der Schülerfirma zu arbeiten.

Neben den Schülern des *HEE*-Kurses gehörten zur Schülerfirma weitere sieben feste Firmenmitglieder aus anderen Klassen. Die Teilnehmer des *HEE*-Kurses waren so begeistert von der Arbeitsweise der Schülerfirma, so dass sie im Oktober 2011 nach offizieller Bewerbung zu festen Mitgliedern der Firma wurden. Sie sind auch nach Beendigung des Schuljahres 2011/12 weiterhin Mitglieder und zählen zu den engagiertesten Schülern der Firma.

Unser *Tagesablauf* im Kurs sieht, wenn keine zusätzlichen Aufträge vorliegen, im Wesentlichen folgendermaßen aus:

1. 7.30 Uhr: morgendliche Begrüßung mit Austausch über besondere Empfindlichkeiten
2. selbstständige Ein- und Aufteilung der anliegenden Aufgaben durch die Schüler, wobei der Lehrer nicht anwesend ist (hat sich positiv bewährt)
3. Vorbereitung der Arbeitsplätze im Schülercafe
4. Zubereitung des Frühstücksangebotes für die Schüler und Lehrer (belegte Brötchen und überbackene Toasts; eventuell Sonderangebote, wie frische Waffeln,

- Muffins, Obstsalat ...) sowie Einkauf und Auffüllen des Warenbestandes für den Verkauf bzw. für die Zubereitung der Gerichte
5. Aufräumen der Arbeitsplätze
 6. ca. 9.30 – 10.00 Uhr gemeinsames Frühstück des *HEE*-Kurses
 7. Hofpause: Frühstücksverkauf für die Schüler/innen
 8. Zubereitung und Verzehr von warmen und kalten Gerichten, meist auf der Grundlage von Schülerwünschen, z. B. Bratnudeln, Waffeln, Weihnachtsplätzchen
 9. Kassenbuchabrechnung (Arbeit mit Excel-Tabelle, Verbindung zu Mathematik)
 10. Auswertung des Tages mit Selbst- bzw. Fremdeinschätzung

Bis auf Punkt 8 absolvieren die meisten Schüler alle Aufgaben relativ selbstständig, als Lehrerin übe ich vor allem eine Kontrollfunktion aus bzw. bin Ansprechpartnerin bei Problemen.

Im Vergleich zum vorigen Schuljahr hatten wir in diesem Jahr die Möglichkeit und das Glück, mit der Bildungswerkstatt Schwerin e.V. zusammenzuarbeiten. Durch die Zusammenarbeit mit diesem Bildungsträger konnte der Kurs einen entscheidenden Beitrag zur Berufsfrühorientierung leisten. Insgesamt viermal fuhren wir mit der Straßenbahn zu diesem Bildungsträger in Schwerin-Süd, der außerbetriebliche Ausbildungen durchführt. Dort hatten die Schüler/innen die Gelegenheit, professionelle Berufsausbilder/innen und Auszubildende kennen zu lernen, Informationen zur Berufsausbildung und zu den Anforderungen an bestimmte Berufe einzuholen und praktische Übungen unter Anleitung von Fachkräften sowie Auszubildenden durchzuführen. Als Lehrerin konnte ich mich somit vollständig zurücknehmen.

Am 07.10.11 fand unser erster Besuch statt. Zunächst arbeiteten wir mit dem Nachschlagewerk „Berufe aktuell“; machten uns mit den Aufgaben und Anforderungen an die Berufe Hotelfachmann/-frau, Restaurantfachmann/-frau, Fachmann/-frau für Systemgastronomie und Koch/Köchin bekannt. Um zu begreifen, was hinter den Anforderungen tatsächlich steckt, kam nun der praktische Teil. Unter Anleitung einer Ausbilderin und einer Auszubildenden lernten die Schüler/innen und ich Servietten brechen (die Serviettenformen Igel, Banane, Fächer, Schiffchen, Artischocke).

Die Schüler/innen interessierten des Weiteren insbesondere die Tragetechniken des Geschirrs, die durch die Restaurantfachkräfte mit Leichtigkeit und schnell ausgeführt wurden. So wurden wir mit dem fachgerechten Tragen von Tellern vertraut gemacht und übten dies intensiv, indem wir mit den Tellern auf den Armen und in den Händen vom Erdgeschoss bis in die dritte Etage und zurückgehen mussten. So wurde uns schnell klar, dass das Tragen des Geschirrs nicht nur viel Geschick, sondern auch viel Kraft erfordert. Das spürten wir ganz schnell, obwohl unsere Teller leer waren. Die Schüler/innen waren gerade bei den praktischen Übungen mit Begeisterung und viel Spaß bei der Sache.

Am 28.10.11 waren wir das zweite Mal dort. Wir wiederholten das Brechen von Servietten und übten erneut die Tragetechniken. Diesmal wurden die Teller mit Wasser gefüllt und es ging wieder in den dritten Stock. Das Ausbalancieren fiel uns sehr schwer und viel Wasser kleckerte auf den Boden, so dass wir anschließend aufwischen mussten. Danach stand das fachgerechte Eindecken eines Kaffeetisches auf dem Plan. Nach der theoretischen Erläuterung erfolgte die praktische Umsetzung. Hier waren die Schüler/innen veranlasst, das zuvor gelernte Brechen der Servietten einzusetzen, da eine Serviette zum gedeckten Tisch dazugehört.

Am 02.12.11 fuhren wir zum dritten Mal zur Bildungswerkstatt. An diesem Tag machten wir uns mit den Aufgaben und Anforderungen an den/die Hauswirtschaftler/in vertraut. Im praktischen Teil bereiteten wir Heidelbeer- und Stracciatella-Muffins zu. Dafür mussten die Schüler die Zutaten abwägen und den Teig herstellen sowie die Muffins backen. Die Backzeit reichte zum Eindecken des Kaffeetisches, was wir bereits geübt hatten, und nun konnten wir gemeinsam unsere frisch gebackenen Muffins gemütlich verzehren. Für das zügige Arbeiten belohnten sich die Schüler somit selbst.

Am 16.12.11 stand der letzte Besuch auf dem Programm. Neben dem Zubereiten einer Pizza, dem Vorbereiten des Arbeitsplatzes, dem dazugehörigen Abwiegen der Zutaten, den Reinigungsarbeiten, widmeten wir uns insbesondere der weihnachtlichen Tischdekoration. An unserem festlich gedeckten Tisch nahmen wir nach getaner Arbeit Platz und verspeisten unsere Salami- und Hawaiiipizzen.

Bei den Besuchen in der Bildungswerkstatt fotografierten wir uns gegenseitig sehr viel, unter anderem für die Evaluation, aber auch weil die Schüler sich selbst sehen wollten und vor allem ihre Ergebnisse. Sie waren sehr stolz auf das Erreichte und wollten es auch ihren Eltern präsentieren. So kamen sie auf die Idee, dass ich als Lehrerin nicht nur Fotos, sondern auch mal kleine Videosequenzen aufnehmen könnte. Dies schauten wir uns in den nächsten *HEE*-Stunden an und Max kam spontan der Einfall, daraus eine Präsentation bzw. einen kleinen Film zu machen. Alle waren begeistert und so arbeitete Max viel am PC, sogar in seiner Freizeit. Am Ende entstand durch ihn und Philipp eine CD mit unseren Höhepunkten.

In der Bildungswerkstatt schlüpfte ich selbst in die Rolle einer Schülerin und war bei den praktischen Übungen zum Teil selbst ebenso eine Anfängerin wie die Schüler. Da ich auch viel Spaß bei den Tätigkeiten hatte und mich auch nicht viel besser als die Schüler anstellte, fühlten sich diese bestärkt und ließen sich nicht so schnell entmutigen, wenn es nicht gleich so lief, wie sie es wollten. Sie empfanden es als sehr wohltuend und motivierend, dass eine Lehrerin auch einmal Lernende wie die Schüler/innen ist. So wurde ihnen auch bewusst, dass man als Erwachsene/r immer noch dazu lernt.

Die Schüler/innen wendeten das Gelernte mit viel Freude zu Hause an, indem sie so manches Mal entweder den Frühstücks- oder Kaffeetisch festlich eindeckten. Enrico zeigte mit Elan und Freude seiner Oma das Brechen von Servietten, die aus dem Staunen nicht herauskam.

Im zweiten Schulhalbjahr arbeiteten wir in Vorbereitung auf die Landesmesse der Schülerfirmen verstärkt an der Entwicklung eines neuen gesunden Produktes und, weil die Schüler etwas Neues ausprobieren wollten an der Erweiterung unserer Produktpalette.

Unser Ziel ist es, mehr gesunde Pausensnacks anzubieten, die bei ihren Mitschüler/inne/n auch gefragt sind. Dazu entwickelten und führten wir Umfragen zur Kundenzufriedenheit und zu Kundenwünschen durch.

Durch Gespräche mit Schüler/inne/n aus verschiedenen Klassen wollten wir uns zunächst einen Überblick verschaffen, was die Schüler/innen unter gesunden Pausensnacks verstehen und was sie davon essen würden. Die Ideen sammelten wir und dieses Brainstorming visualisierten wir auf großen Papierbögen. Um einen weiteren Überblick über Kundenwünsche und mögliche Speiserichtungen zu bekommen, erstellten wir Mindmaps. Die Schüler entwarfen dann mit dem PC einen Kundenfragebogen (siehe Anhang), wobei Max mit seinen besonderen PC-Kenntnissen einen sehr großen Anteil daran hatte.

Im April gingen wir in die Klassen und führten die Befragungen durch. Diese werteten und zählten wir aus. Kundenwunsch Nr.1 als Ergebnis der Umfrage waren Milchshakes. Nun begannen wir Rezepte zu Milchshakes (siehe Anhang) zu sammeln. Wir entschlossen uns für die Zubereitung von drei verschiedenen Milchshakes mit kostenloser Verkostung durch den Russisch-Kurs und den *HEE*-Kurs „Schülerfirma“. Wir bereitet Anschließend erfolgte durch die Schüler die Beurteilung der Shakes mit Hilfe einer numerischen Skala. Testsieger unter den Milchshakes wurde der Shake „Superman“, den 2. Platz erreichte der Erdbeer-Milch-Shake und den 3. Platz der Bananen-Milch-Shake.

Unsere Verkoster/innen waren begeistert und wollten wissen, wann denn die Shakes im Verkauf seien. Dafür mussten wir nun den Preis der Shakes kalkulieren. Gleichzeitig wollten wir überprüfen, ob die Shakes auch gesunde Nährstoffe enthalten. Somit beschäftigten sich die Schüler mit der gesunden Ernährungsweise und den Nährwerten sowie dem Energiebedarf eines Schülers oder einer Schülerin bzw. einer erwachsenen Person. Ähnlich, wie hier beschrieben, gingen wir auch bei Fruchtquarkspeisen vor.

Leider haben wir nicht alles geschafft, was wir uns vorgenommen hatten, da viele Freitage im 2. Halbjahr durch Feiertage, Ferien, Klassenfahrt oder Wandertage wegfielen.

Projektlerngruppe „Lebenskünstler“

Wir hatten diesen Kurs im vergangenen Schuljahr ausgewählt, um die teilnehmenden Schüler/innen auf die unterschiedlichsten Bereiche des späteren Lebens vorzubereiten, vor allem unter den Aspekten der Verantwortung für sich selbst und andere, der Berufswahl und der Motivation für die weitere Schullaufbahn.

Zunächst versuchten die Schüler/innen die Frage zu beantworten: „Was ist ein Lebenskünstler?“. Hier einige Antworten:

- „Als Lebenskünstler bezeichnet man einen Menschen, der das Glück des Lebens sucht.“ (Franziska und Jenni)
- „Als Lebenskünstler bezeichnet man den Menschen, der versucht, nur mit Glück zu leben und dabei den Stress zu vermeiden.“ (Anna-Lena)
- „Ein Lebenskünstler ist ein gelassener und stressfreier Mensch. Sie nehmen sich Zeit, um das Leben auszuschöpfen.“ (Andreas)

Zur Umsetzung unserer Ziele sollten die Teilnehmer/innen des Kurses von Beginn an der Wahl und Festlegung der Themen beteiligt werden. Deshalb formulierten sie Fragen und Themen, die sie interessieren. Ebenso flossen Vorschläge der Projektleiterinnen ein.

Folgende (auszugsweise) Liste der Vorhaben entstand:

- Umgang mit Geld und Handy
- Veranstaltungen mit jüngeren Schüler/inne/n oder Rentner/inne/n
- Museen erkunden (Feuerwehrmuseum, Schloss, Museum am Alten Garten...)
- Betriebsbesichtigungen/Berufe erkunden
- Hausarbeiten (Kochen, Nähen...)
- Zusammenarbeit mit dem Miniaturpark Lankow
- Eine engere Auswahl und Konkretisierung bzw. Änderung erfolgte während der Tätigkeit, schon deshalb, weil die zeitliche Planung nicht immer umgesetzt werden konnte oder aktuelle Themen Berücksichtigung fanden.

Drei Projekte sollen im Folgenden näher beschrieben werden.

1. Zusammenarbeit mit dem Schweriner Miniaturpark

Die Kooperation mit den Mitarbeiter/inne/n des Miniaturparks gestaltete sich im vergangenen Schuljahr zum beiderseitigen Nutzen. Einerseits erfuhren die Schüler/innen viel Neues zur Geschichte und Gegenwart ihrer Heimatstadt und im Gegenzug wurde die Ausstellung mit Informationen und Schautafeln unterstützt. Die Schüler/innen waren an der Auswahl der zu erkundenden Gebäude beteiligt, wurden aber vom Leiter des Miniaturparks darauf hingewiesen, dass es für den Park von Vorteil ist, eher weniger imposante Häuser zu erkunden. So entschied man sich in diesem Jahr, die Forschungstätigkeiten dem Bahnhof, dem Rathaus, dem Säulengebäude am Markt sowie dem Café Prag zu widmen.

Zunächst erfolgte die selbstständige Planung und Durchführung eines thematischen Stadtrundgangs, bei dem alle Gebäude besucht und fotografiert wurden. Erste Recherchen wurden gleich vor Ort und im Anschluss mit Hilfe von Büchern und Internet durchgeführt. Die Teilnehmer/innen lernten dabei, mit dem Stadtplan umzugehen und eine sinnvolle Route festzulegen. Der Mentor war zwar beim Rundgang dabei, hielt sich aber deutlich im Hintergrund und nahm eher eine beobachtende Rolle ein.

Was war schwierig?

- Die Schüler/innen mussten sich über mehrere Wochen mit dieser anspruchsvollen Thematik auseinandersetzen, teilweise fehlte es an Motivation und Geduld. So war vor allem zum Ende dieser Aufgabe bei einigen Schüler/inne/n eine starke Lenkung notwendig, um zu verwendbaren Ergebnissen zu gelangen.
- Umwandlung von Fließtext in aussagekräftige Stichpunkte (Wiederholung und Anwendung der Substantivierung von Verben, Groß- und Kleinschreibung)
- Präsentation der Ergebnisse im Miniaturpark
- Entwicklung einer selbständigen Arbeitsweise, Festigung von Kenntnissen der deutschen Sprache und der Computerschreibtechnik

2. Arbeit mit jüngeren Schüler/inne/n (Gestaltung eines Herbstfestes)

Die Mitgestaltung des Herbstfestes für die 5. Klassen hat sich für die „Lebenskünstler“ schon zur Tradition entwickelt. Zunächst wurde in der Gruppe das Ziel für den Tag besprochen: Alle Schüler der 5. Klassen sollten mindestens eine herbstliche Bastelarbeit herstellen.

Danach wurden Basteleien aus entsprechenden Heften ausgesucht, die angemessen für jüngere Schüler/innen erschienen. Die „Lebenskünstler“ legten die notwendigen Arbeiten fest und teilten die produktiven Tätigkeiten entsprechend den individuellen Stärken ein. Je zwei *HEE*-Schüler/innen waren für eine 5. Klasse verantwortlich, nicht nur für die Bereitstellung des Materials, sondern auch für den Erfolg. Um bei Bedarf helfen zu können, wurde jede Bastelarbeit zunächst selbst ausprobiert.

Am Tag des Herbstfestes waren alle sehr aufgeregt. Die „Lebenskünstler“ stellten sich in den Klassen vor und gaben Hinweise zu den Bastelarbeiten und zu den sortierten Materialien.

Der Aufwand hatte sich gelohnt, denn die Schüler/innen der 5. Klassen waren mit Interesse dabei.

Bennis Fazit nach dem Herbstfest:

„Es war toll. Ich fand es cool, mal Bestimmer zu sein und Aufpasser. Erst war es laut, aber dann war es o.k. Zuerst gab es viele Fragen. Ich fand es toll, dass ich helfen konnte. Ich war mit meiner Arbeit zufrieden.“

In der Auswertung wurde betont, dass der Erfolg auf eine gut durchdachte und planvolle Vorbereitung zurückging. Auch beim Fazit zum Ende des Schuljahres gaben die Teilnehmer/innen an, dass sie die Arbeit mit jüngeren Schüler/innen besonders positiv fanden.

3. Stadtteiljubiläum 775 Jahre Lankow

Die Werner-von-Siemens-Schule befindet sich im Stadtteil Schwerin Lankow. Da liegt es nahe, sich näher mit der Geschichte und Entwicklung des Stadtteils zu beschäftigen. Schüler/innen wollten wissen: Welche Gebäude gehören zu den ältesten, gibt es Sehenswürdigkeiten, wie wird das Jubiläum gefeiert usw. Wir wollten Antworten finden und gleichzeitig andere Schüler/innen unserer Schule auf dieses Ereignis aufmerksam machen.

Nachdem sich die Teilnehmer/innen auf einer topografischen Karte über die Ausdehnung des Lankower Gebietes kundig gemacht hatten, begaben sie sich wieder auf einen Ortsrundgang mit Fotoapparat, diesmal ohne Betreuer/in. Dann wurden sowohl das Fotomaterial als auch Dokumente aus Büchern und Internet gesichtet und entschieden, auf welche Weise Lankow präsentiert werden soll. Ein Schüler befasste sich intensiver mit der Geschichte und stellte sie anhand eines Zahlenstrahles dar. Eine Gruppe entwickelte für jüngere Schüler/innen Würfelspiele auf dem Umriss des Stadtteiles Lankow. Und eine weitere Gruppe bastelte aus markanten Fotos von Lankow zwei einfache und ein 3D-Puzzle.

Alle Schüler/innen kamen zum Erfolg, aber mit unterschiedlicher Anstrengungsbereitschaft. Da auch diese Thematik über einen längeren Zeitraum lief, musste immer wieder mit kleineren überschaubaren Zielen motiviert und Durchhaltevermögen entwickelt werden. Bei selbst erkannten Fehlern, z.B. Test der Würfelspiele, waren die Schüler/innen nur zögerlich und teilweise gar nicht bereit nachzubessern. Sowohl die Dokumentation als auch die Spiele werben für das historische Ereignis an unserer Lankower Schule.

Weitere Aktivitäten

Bezüglich des Umgangs mit Geld werteten die Teilnehmer/innen Angebote zur Kontoführung für Kinder/Jugendliche aus und berichteten über eigene Erfahrungen mit einem entsprechenden Konto. Auch der kurze Nähkurs wurde in diesem Schuljahr von den Schülern gern angenommen. Wir stellten z. B. Handytaschen, Stofftiere und Geschenke für die Eltern her. Bei der Schulhausausgestaltung zum Weihnachtsfest arbeiteten die Lebenskünstler mit den Fremdsprachenkursen eng zusammen.

Projektlerngruppe „Theater“

An dieser Gruppe nahmen acht Schüler/innen teil, drei Mädchen und fünf Jungen. Die Gruppe wurde im ersten Schulhalbjahr von den *PL*- und *HEE*-Pädagoginnen Frau Schickel und Frau Keul und im zweiten Schulhalbjahr von Frau Keul und der *PL*-Pädagogin Frau Lerche geleitet.

Hauptanliegen des Kurses war es, den Schüler/inne/n den Spaß am Theaterspielen nahe zu bringen, die Ausbildung aller Sinne zu fördern und soziale und kommunikative Kompetenzen weiter zu entwickeln.

In den ersten drei Stunden jedes *HEE*-Lerntages stand das intensive Theaterspielen im Vordergrund, während die beiden anderen Stunden der Aufarbeitung der Inhalte des Stücker und der Requisitenherstellung dienten. Auch die Bearbeitung berufsspezifischer Aspekte erfolgte in diesen beiden Stunden.

Auf Grund der kleinen Gruppe mussten kleinere Theaterstücke gefunden und geübt werden. So wurde im 1. Halbjahr das Stück "Der Clown" und im 2. Halbjahr das Stück „Mauern einreißen" von den Schüler/inne/n eingeübt und aufgeführt. Es war uns immer wichtig, dass sich alle Schüler/innen aktiv bei der Auswahl der Stücke und der Rollenvergabe einbrachten, denn nur wenn die Schüler/innen sich mit und in ihren Rollen wohlfühlen, kann die Theaterarbeit erfolgreich sein. Großen Wert legten wir auch darauf, dass alle Teilnehmer/innen ihre eigenen Ideen und Vorstellungen zur Umsetzung der Stücke einbrachten.

Verschiedene Aufwärmübungen (Sprechübungen, szenisches Darstellen, kleine Rollenspiele, Pantomime...) stimmten die Schüler/innen auf die Proben ein. Durch Collagen, Skizzen und Zeichnungen erfolgte eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle. Die Schüler/innen unterbreiteten Vorschläge für notwendige Requisiten für die einzelnen Stücke und stellten diese her.

Höhepunkte waren die verschiedenen Auftritte vor Publikum.

Die Teilnahme am Workshop der "Kinderkulturkarawane" (in diesem Jahr von Kindern und Jugendlichen aus Südafrika gestaltet) zeigte den Schüler/inne/n, dass das Theaterspielen Völker verbinden kann und war für beide Seiten eine wertvolle Erfahrung.

Neben den reinen Übungsphasen am Stück wurde auch theoretisches Wissen vermittelt. Die Schüler/innen setzten sich mit den unterschiedlichen Sparten im Theater auseinander, erkundeten die unterschiedlichen Berufsfelder und präsentierten ihre Ergebnisse vor der Gruppe.

Durch verschiedene Übungen fanden sie ihre Stärken und Interessen heraus, leiteten eigene zukünftige Berufsziele ab und erkundeten, die dafür notwendigen Voraussetzungen.

Die Teilnehmer/innen reflektierten, dass sie sich im *HEE*-Kurs wohlfühlten und ihnen das Theaterspielen viel Spaß bereitete. Sie haben viel Selbstvertrauen "getankt" und schätzten es, als Persönlichkeit so wahrgenommen zu werden, wie sie sind. Ihnen gefällt es, in der Gruppe zu arbeiten, und sie fühlten sich im Anschluss sicherer bei der Präsentation von Ergebnissen vor der Klasse. Einige betonen auch, dass sich ihre Leseleitung verbessert hat und sie es nicht für möglich gehalten haben, sich "so viel Text" zu merken.

Projektlerngruppe „Französisch“

Zu Beginn der 7. Klasse sind die meisten Schüler/innen motiviert, eine neue Fremdsprache zu erlernen. Leider legt sich im „normalen Unterricht“ die Begeisterung schnell wieder, wenn Vokabeln und Grammatik zu pauken sind und Arbeiten geschrieben werden. Mein Ziel war es, in der *HEE*-Gruppe die Motivation aufrecht zu erhalten und die Schüler/innen neben der Sprache auch viel über das Land und die Lebensweise erfahren zu lassen. Schule muss heute auf das Leben vorbereiten und bei vielen der uns anvertrauten Kinder können wir uns nicht mehr darauf verlassen, dass die Eltern das tun oder Vorbild sind.

„Nebenbei“ übten sich die Schüler/innen in Arbeitstechniken, waren in kooperativen Lernformen tätig und entwickelten ihre Umgangsformen weiter. Sicher ist das alles unterschiedlich gelungen, doch einzig waren sich alle: Die zwei *HEE*-Stunden freitags machten mehr Spaß als der „normale“ Unterricht davor und alle waren enttäuscht, wenn *HEE* ausfiel, wie das leider eine Zeitlang der Fall war.

Der erste Themenschwerpunkt „Französisch in unserem Alltag“ sollte dazu beitragen, den Schüler/inne/n zu zeigen, dass die Sprache ihnen häufig im Alltag begegnet und vieles schon bekannt ist. Mit der dafür verwendeten Methode „Collage“ erlebte ich bei vielen Schüler/inne/n eine ähnliche Enttäuschung wie im letzten Jahr: Sie brachten kein Material mit und arbeiteten lustlos und unsauber. Um die Schüler/innen nicht gleich zu Beginn schlecht bewerten zu müssen, gab ich ihnen die Chance, die Collage nach einer vorläufigen Einschätzung durch die Gruppe noch einmal zu überarbeiten. Einige haben diese Gelegenheit genutzt. Im kommenden Jahr ist zu überlegen, ob dieser Arbeitsauftrag nicht entfallen oder zumindest abgeändert werden sollte. Gute Erfahrungen habe ich immer dann gemacht, wenn die Schüler/innen sich etwas selbst wählen konnten oder wenigstens eine Alternative geboten bekamen.

Die Umfrage „Was ist typisch französisch?“ ist wieder sehr gut angekommen und die Schüler/innen haben gezeigt, dass man sich auf sie verlassen kann, wenn man sie außer Haus schickt. Auch beim Schreiben der Ergebnisse waren sie eifrig. Jennifers Gruppe hat uns noch zusätzlich über das persönliche Schicksal einer alten Dame berichtet, die einen Franzosen im Krieg kennengelernt hat.

Aufgrund von Krankheit verlief der zweite Arbeitsschwerpunkt „Französisch in der Welt“ zunächst etwas anders. Die Klassenleiterin der 7a, Informatiklehrerin, vertrat mich und ließ die Schüler/innen im Computerraum Präsentationen zu Frankreich gestalten. Die Inhalte konnten selbst gewählt werden und so informierten sich die Jugendlichen u. a. über französische Sänger/innen, Autos und Fußballer. In Partnerarbeit gestalteten die Schüler/innen Powerpoint-Präsentationen, die für eine 7. Klasse wirklich ansprechend waren.

Mit dieser Lehrerin hatte ich weiterhin eine Hilfe an meiner Seite, ich ließ die Schüler/innen das Thema natürlich beenden, denn sie arbeiteten gern am Computer und erfuhren durch die Recherchen eine Vergrößerung ihres Allgemeinwissens, wie sie zum Schluss einschätzten.

Mit einigen Bedenken schlug ich vor, dass sich jede/r Schüler/in noch ein anderes Land aussucht, in dem man Französisch spricht. Die Schüler/innen hatten Spaß daran und wählten auch exotische Länder wie Madagaskar oder die Kerguelischen Inseln.

Das einzige Problem war, dass uns kein ausreichend großer Computerraum zur Verfügung stand, aber die Ergebnisse konnten sich sehen lassen: Die Präsentation von Johanna und Tabea wurde gezeigt, als wir den Titel „Multimedia-Schule“ erkämpften. Wichtig war mir als Deutschlehrerin, dass die Folien nicht nur eingeblendet wurden, sondern dass ein Vortrag in guter Qualität gehalten wurde.

Vorher sprachen wir über Bewertungsmodalitäten. Die Schüler/innen vergaben Teilnoten, aus denen sich eine Endzensur ergab. In Zukunft werde ich allerdings lieber nach einem Punktsystem arbeiten, denn manchmal kam als Notendurchschnitt 1,5 oder 2,5 heraus. Meine Schüler/innen waren sich durchweg einig, dass sie es als positiv empfinden, in *HEE* bei der Bewertung mitentscheiden zu können. Mir fiel auf, dass sich unsere Meinung oftmals deckte, natürlich sollte man sich als Pädagogin die Zensierung nicht aus der Hand nehmen lassen.

Obwohl wir aus zeitlichen Gründen das Thema „Paris“ im Unterricht noch nicht umfangreich behandelt hatten, arbeiteten wir in sechs Doppelstunden am Thema „Eine Reise nach Paris“. Die Recherche in Reisebüros der Innenstadt wurde sorgfältig vorbereitet, denn die Schüler/innen sollten wieder allein unterwegs sein. Die Ergebnisse waren sehr differenziert, manche Gruppen brachten viel Material mit, denn sie waren in mehreren Reisebüros. Später berichteten sie über ihre Erfahrungen – auch das gehört zu *HEE* dazu. So war z. B. das Reisebüro von Johannas Gruppe, welches sie sich aus den „Gelben Seiten“ gesucht hatte, nicht mehr zu finden. Kurzerhand rief sie ihren Vater an, der ihr mit der neuen Adresse weiterhalf. Eine andere Gruppe berichtete von der Unfreundlichkeit der Angestellten.

Mit dem Material und den Informationen erarbeiteten die Schüler/innen eine Reisewerbung, welcher Art, war ihnen überlassen. Zunächst begann die Ideenfindung schleppend. Ich musste einige Anstöße geben. Später lief die Arbeit in den Gruppen gut. Einige erstellten Werbeplakate oder Flyer, ein Team gestaltete ein Schaufenster und ein weiteres Radiowerbung. Hier machte es uns die Technik wieder schwer, den Werbespot aufzunehmen, aber zum Schluss kam etwas Originelles heraus.

Bei der Präsentation zeigte sich, dass es noch für viele Schüler/innen schwierig ist, über ihr Ergebnis zu sprechen. Einzelne bringen sich kaum ein, waren auch bei der Gruppenarbeit mäßig aktiv. Zu bemerken ist, dass das einigen Schüler/n/innen auch auffiel. Sie äußerten sich bei der Bewertung kritisch und schlugen auch differenzierte Noten vor. Johannes fragte nach dem Sinn der Produkte. Natürlich können sie innerhalb der Schule gezeigt werden, aber es wäre doch schöner, wenn man sie z. B. auch den Reisebüros zur Verfügung stellt. Hier sehe ich doch einen Unterschied zu den anderen *HEE*-Gruppen: Bei den Sprachen sind die „Produkte“ nicht immer wirklich welche.

Anders war es bei dem Schwerpunkt „Essen wie in Frankreich“; wenn es nach den Schüler/inne/n gegangen wäre, hätte dieser noch häufiger stattgefunden. Wir buken in diesem Jahr Crêpes, eine Quiche, eine Gênoise (Biskuitkuchen) und gestalteten ein französisches Frühstück. Hierzu luden wir die *HEE*-Russischgruppe ein. Anders als im letzten Jahr ließ ich die Schüler/innen zunehmend allein planen und vorbereiten. Dank der Aktivität einzelner Schüler/innen gelang alles gut. Andere aber hielten sich sehr zurück und profitierten von der Arbeit des Teams. Sicher ist auch das im wahren Leben nicht anders, für mich jedoch nicht zufriedenstellend.

Zusätzlich machten wir eine kleine Weihnachtsfeier, hörten aktuelle Musik in französischer Sprache und sahen das Musical „Notre Dame de Paris“ (auf Französisch mit deutschen

Untertiteln) per DVD, da auch in diesem Jahr das Kinofestival „Cinéfete“ zum Bedauern der Jugendlichen wieder nicht in Schwerin stattfand. Die Schüler/innen wünschen sich Aktivitäten außerhalb der Schule und deshalb muss es auch im nächsten Jahr Ziel sein, diese verstärkt zu suchen und zu nutzen.

Leider ist die hohe Schülerzahl dazu nicht förderlich, zum Schluss hatte ich 16 Schüler/innen in der Gruppe. Da ist es schon einfacher und sicherer (aber nicht besser), in der Schule zu arbeiten. Einen Sketch wollten sie, wie im Arbeitsplan vorgeschlagen, partout nicht spielen, warum auch immer. Vielleicht erinnert sie das zu sehr an „Schule“.

Im nächsten Jahr muss auch die Suche nach Kontakten zu Muttersprachler/inne/n intensiviert werden. Leider sind die Schüler/innen erst im Frühjahr so weit, einige Sätze zu ihrer Person zu formulieren.

Obwohl alle der Meinung waren, dass *HEE* Spaß macht und sie dazugelernt haben, macht sich das im Fachunterricht oder auch im „normalen“ Klassenverband noch nicht bemerkbar. Vielleicht müsste *HEE* doch wenigstens über zwei Jahre stattfinden oder die andere Zusammensetzung in einer größeren Klasse ist daran schuld, dass z. B. Franz, ein Schüler mit starker LRS und langsamer Arbeitsweise, in *HEE* zu sprachlich guten Leistungen fähig ist, sich im Fachunterricht im Klassenverband aber kaum äußert.

Von ihrer Begeisterung ließen sechs Schüler/innen der Gruppe auch die zukünftigen Siebtklässler/innen etwas spüren. So bereiteten sie die „Schnupperstunde“ für Schüler/innen der 6. Klassen mit vor und gestalteten sie aktiv mit.

Auch wenn ich die diesjährige *HEE*-Gruppe nicht weiter in Französisch unterrichten werde, hoffe ich doch, dass etwas von ihrer Motivation erhalten bleibt.

Projektlerngruppe „Russisch“

Kurseinführung

Die erste Veranstaltung nutzten die Schüler/innen, um ihre Gedanken, Ideen und Vorstellungen zum Unterricht zum Ausdruck zu bringen. Sie beantworteten u.a. folgende Fragen:

1. Was ist für dich typisch „russisch“?
2. Was stellst du dir unter *HEE* vor?
3. Warum hast du dich für diese Sprache entschieden?
4. Welche Ideen und Vorschläge hast du für unseren Projekttag?
5. Wie kannst du dich bei der Umsetzung einbringen?

Gemeinsam entwarfen wir unseren Arbeitsplan.

(siehe Gliederungspunkte)

Thema 1: „Russland ist groß“ oder „Priwet Rossia“

Diese Thematik sollte dazu dienen, den Schüler/inne/n einen ersten Eindruck von Russland zu vermitteln. Die Schüler erhielten den Auftrag, in Partnerarbeit ein Plakat zu gestalten und dieses anschließend den Mitschülern durch einen Kurzvortrag zu präsentieren. Als Informationsquellen dienten verschiedene Geo-Bücher, Atlanten, Reisekataloge und Nachschlagewerke. Alle Schüler/innen recherchierten sehr eifrig. Es gelang ihnen, vielfältige Informationen nach ihrer Wichtigkeit zu ordnen, ansprechende Plakate anzufertigen und inhaltlich gute Kurzvorträge zu halten. Die Schüler/innen überwandern, anfangs vorhandene, Hemmungen und Schüchternheit schnell und waren stolz auf ihre Leistungen. Mit einem Landkartenpuzzle wurde die Thematik abgeschlossen.

Thema 2: Berühmte Russ/inn/en

Inzwischen verfügten die Schüler/innen über Buchstabenkenntnisse, die mit Hilfe verschiedener Zungenbrecher gefestigt wurden. Sie lasen, schrieben, illustrierten und lernten diese Reime auswendig.

Zur eigentlichen Thematik wurden 12 berühmte russische Persönlichkeiten aus Geschichte, Politik, Wissenschaft, Kunst und Sport ausgewählt. Die Schüler/innen erhielten „ihre“ Persönlichkeit durch Verlosung zugeteilt. Per Computer bzw. Internet erforschten sie das Leben und Werk dieser Leute, fertigten ein Lernplakat an und berichteten ihren Mitschüler/inne/n von ihren Erkenntnissen.

Die Schüler/innen arbeiteten mit großem Eifer am PC; beim Halten der Kurzvorträge, konzentrierte sich allerdings jede/r Schüler/in nur auf ihren/seinen Beitrag. Eine sich anschließende Kurzkontrolle führte bei den Schüler/inne/n schnell zur Erkenntnis: Ich möchte, dass man mir zuhört, aber ich muss auch zuhören können.

Thema 3: Essen wie in Russland

Zunächst erfolgte die Teambildung nach dem Zufallsprinzip (je drei Schüler/innen). Sehr viel Spaß hatten die Schüler/innen beim Teamfestigungsspiel „Überquerung“ auf dem Schulhof.

Ein Lehrervortrag brachte den Schüler/inne/n die Besonderheiten und Traditionen der russischen Küche näher. Im Anschluss erhielt jedes Team den Auftrag, zu einer bestimmten Thematik (Gemüse und Obst, Geschirr und Küchengeräte, Fleisch und Wurst, Backwaren und Getränke) vorgegebene deutsche Begriffe in die russische Sprache zu übersetzen und eine Collage anzufertigen, die künftig im Russischunterricht als Anschauungsmaterial dienen kann. Als Hilfsmittel nutzten die Schüler/innen deutsch- russische Wörterbücher und vielfältiges Werbematerial.

Den Höhepunkt bildete die Zubereitung russischer Pelmeni, sowie eines Obstsalates. Zunächst wurde das Pelmeni-Rezept besprochen, dann alle anstehenden Aufgaben, wie Geld einsammeln, Einkaufen, Tischkärtchen gestalten, Tisch eindecken, Samowar vorbereiten, Musik organisieren, unter den Teams gerecht verteilt und erfolgreich umgesetzt. Auch die Zubereitung der Pelmeni und des Obstsalates erfolgte in den Teams. Alles klappte (einschließlich Aufräumen) und schmeckte super. Die Schüler/innen waren so angetan, dass einige dieses Gericht am Wochenende für ihre Eltern zubereiteten.

Thema 4: Grüße nach Russland

Inzwischen verfügten die Schüler/innen über Sprachkenntnisse, die es ihnen ermöglichten, einen Neujahrsgruß zu formulieren und sich selbst vorzustellen. Zu diesem Zweck gestaltete jede/r Schüler/in eine Glückwunschkarte für eine/n unbekannte/n russische/n Jugendliche/n. Zusammen mit vielfältigem Informationsmaterial über unsere Schule schickten wir unsere Karten an eine Schule in Woronesh. Trotz unserer Bitte, uns zu antworten, bekamen wir bisher keine Rückantwort.

Thema 5: Der Matroschka-Geburtstagskalender

Mit Hilfe einer Schablone, Buntstiften, einer Schere, Zeichenkarton und etwas Geschick bastelte jede/r Schüler/in einen Matroschka-Geburtstagskalender. Die Schüler/innen erlernten so, ganz „nebenbei“, die russischen Monatsnamen und die russische Bezeichnung einiger Familienmitglieder und konnten ihre Familien mit einem Weihnachtsgeschenk erfreuen.

Thema 6: Märchen am Samowar

Das Kalenderjahr endete mit einer Teestunde und dem Märchen „Der Hirsch mit dem goldenen Geweih“. Zuvor wurde über russische Weihnachtsbräuche und den Tee als russisches Nationalgetränk gesprochen. Die Veranstaltung wurde komplett von den Schüler/innen organisiert, vorbereitet und durchgeführt. Bemerkenswert war, dass Schüler/innen original russisches Gebäck (aus einem Spezialitätengeschäft) mitbrachten.

Thema 7: Russische Feiertage

Die Schüler/innen erhielten den Auftrag, einen Gesamtüberblick zu den wichtigsten russischen Feiertagen zu erstellen. Dazu sollten sie in einem Kurzvortrag über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu Feiertagen in Deutschland herausarbeiten und ihrer Erkenntnisse auf Informationstafeln formulieren. Diese Info-Tafeln wurden an der Schultafel zu einer großen Gesamtübersicht zusammengestellt. Jede/r Schüler/in erhielt nun den Auftrag, das Ganze aufmerksam zu studieren, eine Wissenskontrolle erfolgte anschließend durch ein Quiz.

Thema 8: „Das Lied vom Krokodil Gena“ (Geburtstagslied)

Die Einstimmung erfolgte über einen Ausschnitt aus dem Trickfilm, welcher bei den Schüler/innen großes Gefallen auslöste. Anschließend wurde der Text eingeübt und *alle* Schüler/innen sangen das Lied, da sie sich in der Gruppe „trauten“.

Thema 9: Unser Osterkuchen (ein Experiment)

Zunächst übersetzten alle das Rezept aus dem Russischen und schrieben es ab. Dann wurden vier Teams gebildet, der Einkauf der Zutaten organisiert und genau nach Vorschrift vier Kuchenteige zubereitet. Während der Hefeteig „ging“, wurde die Tafel eingedeckt und

der Samowar angeheizt. Der Backvorgang dauerte nicht lange, alle waren sehr gespannt auf das Ergebnis; zu guter Letzt hatten wir so viel Kuchen, dass wir die „halbe“ Schule damit versorgen konnten.

Thema 10: Peter und der Wolf – Malen nach Musik

Im Unterrichtsgespräch wiederholten wir das Wissen der Schüler/innen zu dieser Thematik aus dem Musikunterricht. Zielstellung für die Schüler/innen war, das Stück zu illustrieren. Dazu hörten wir uns das Musikmärchen in seiner Gesamtheit an. Im Anschluss teilten wir gemeinsam die Geschichte in 12 sinnvolle Bilder/Szenen, die nun von den einzelnen Schüler/innen mit Buntstiften auf Papier gemalt wurden. Die fertigen, lustigen Bilder wurden gesammelt und können künftig im Musikunterricht die musikalische Version untermalen.

Thema 11: Moskau – die Hauptstadt Russlands

Die Schüler/innen erhielten den Auftrag, in Gruppenarbeit eine Präsentation anzufertigen. Als Einführung schauten sie sich eine DVD an und machten sich zu allem, was für sie wichtig und interessant schien, Notizen. Die weitere Arbeit erfolgte in Computerkabinett. Hier konnten die Schüler/innen ihr Wissen aus dem Informatikunterricht zur Anwendung bringen. Erfreulich zu sehen war, wie die Schüler/innen einander halfen und sehr freundlich und höflich miteinander umgingen. Die fertigen Präsentationen sahen wir uns in der Gruppe an, wobei sich die Teams abschließend gegenseitig beurteilten.

Thema 12: Aus der Geschichte Russlands

Im Lehrervortrag und durch Ausschnitte spannender Dokumentarfilme (u.a. „Die Akte Romanow“, „Katharina die Große“, „Das Gold des Zaren“) erhielten die Schüler/innen einen ersten Einblick in die bewegte Geschichte Russlands. In gemeinsamer Arbeit entwickelten wir einen historischen Zeitstrahl, der künftig im Geschichtsunterricht eingesetzt werden kann.

Thema 13: Zu Gast bei den „Franzosen“

Das Schuljahr endete mit einem französischen Frühstück, zu dem die *HEE*-Gruppe Französisch die *HEE*-Gruppe Russisch einlud.

3. Gruppenübergreifende Evaluation der Entwicklung von *HEE*

Auswertung der Eingangsbefragung der Schüler/innen

Gleich zu Schuljahresbeginn fand eine Eingangsbefragung der *HEE*-Schüler/innen statt. Zunächst wurden die Schüler/innen durch uns Lehrerinnen mit dem Schulversuch *HEE* bekannt gemacht, konnten aber mit dieser neuen Unterrichtsform noch nicht viel anfangen.

Bei der Auseinandersetzung mit den Fragen zeigte sich, dass die Schüler/innen Probleme mit dem Verständnis der vorgegebenen Fragestellungen hatten. So war die Hilfe der Leh-

rerinnen notwendig. Trotzdem beantworteten nicht alle Schüler/innen die Fragen mit der gebotenen Ernsthaftigkeit.

Aus den Erfahrungen der Schüler/innen im 6. Schuljahr war uns Lehrerinnen bekannt, dass sie Unterricht bzw. Fächer oder Projekte wünschten, in denen sie selbst aktiv werden können, wie z. B. Werken, Sport, Neigungskurse oder der in der 6. Klasse durchgeführte Roboterwettbewerb. Wichtig war ihnen dabei, dass sie mit anderen Schüler/inne/n zusammenarbeiten konnten.

Theoretisch angelegten Unterricht, in dem die Schüler/innen viel schreiben, wenig selbst aktiv werden, empfanden sie als langweilig. Sie wünschten sich Unterricht, in dem es lustig zugeht und die Lehrer/innen und Schüler/innen sowie die Schüler/innen untereinander ein gutes Verhältnis haben. Wenn es allerdings darum ging, ob sie dabei selbst gern aktiv werden, entwickelten die meisten der befragten Schüler/innen keine Gedanken.

Vom *HEE*-Projekt erwarteten sie insbesondere Kursangebote, in denen die Schüler/innen gemeinsam kochen bzw. die außerhalb des Schulgebäudes stattfinden. Die Interessen der Schüler waren auf Sport und Singen begrenzt: sieben Schüler tanzten und vier sangen gern.

Auswertung der Abschlussbefragung

Für die Schüler/innen waren die wichtigsten Erfahrungen in *HEE*:

Unterricht kann anders, viel praktischer angelegt sein. In kleineren Gruppen trauten sich die Schüler/innen mehr zu. Der Unterricht machte ihnen mehr Spaß, dadurch verging die Zeit wie im Fluge. Das Lehrer-Schüler-Verhältnis war lockerer. Die Schüler/innen spürten deutlicher, dass sie bei der Gestaltung des Unterrichts einbezogen wurden und mitbestimmen konnten. Es wurde mehr miteinander gesprochen. Am Projektlerntag arbeiteten sie mit viel größerem Interesse und waren viel aktiver. Sie hatten ein besseres Verhältnis zu ihren Mitschüler/inne/n und gingen entspannter an die Lösung der Aufgaben.

Die Mehrheit der Teilnehmer/innen vertrat die Auffassung, dass sie sich durch *HEE* weiterentwickelt haben. Sie haben mehr Selbstvertrauen entwickelt, können beispielsweise ungehemmter Vorträge vor einer Schülergruppe halten, vor Mitschüler/inne/n singen und sich darstellen und entwickelten ihre Computerkenntnisse weiter.

Einige Schüler/innen gaben an, dass sich *HEE* noch nicht so deutlich auf den Gesamtlernprozess ausgewirkt hat. Andere vertraten die Auffassung, dass sie nun auch in anderen Fächern fleißiger lernen. *HEE* hat ihnen geholfen, neue Lernmethoden für sich zu erschließen, z. B. beim Vokabel lernen, sinnerfassenden Lesen und Auswendiglernen. Inhalte und Themen von *HEE*, die auch im übrigen Unterricht zur Anwendung kommen, waren vor allem Präsentationen, aber auch das Erarbeiten und Halten von Kurzvorträgen und die Gestaltung von Plakaten.

Die Mehrheit der Schüler/innen wünscht die Weiterführung von *HEE* bis Klasse 10, mehr Praxisbezug im Unterricht und die Arbeit in Kleingruppen. Besonders stolz sind die Schüler/innen auf ihre Präsentationen, Kochergebnisse, Vorträge, Tischdekorationen, Theaterauftritte und die Gestaltung des Herbstfestes mit Schüler/inne/n der 5. Klassen.

Die Schüler/innen würden *HEE* unbedingt weiterempfehlen, da diese Unterrichtsform ihnen Spaß macht, für sie interessant ist und sie praktisch tätig werden.

Hier einige Schülerzitate:

„In *HEE* wächst man mit anderen zusammen.“

„Dieses Fach ist der Hammer.“

„In *HEE* lernt man sich selbst kennen.“

Einschätzung der HEE-Pädagoginnen zu den Projektprozessen und -ergebnissen

Die bearbeiteten Projektthemen in den einzelnen Gruppen ergaben sich zu einem großen Teil aus den Vorschlägen der Teilnehmer/innen. Gestellte Aufträge wurden nach vorwiegend eigener Planung selbstständig bearbeitet. Entsprechend waren die Einsatzbereitschaft und das Interesse meist höher als in normalen Unterrichtsstunden.

Die Schüler/innen teilten sich die Aufgaben untereinander auf, wobei jede/r ihre/seine besonderen Fähigkeiten einbringen konnte (z.B. Schreiben am PC, künstlerisches Gestalten, Organisieren...).

Beide Gesichtspunkte beförderten die Selbstständigkeit durch Partizipation der Schüler/innen an Entscheidungen. Im Verlauf der Tätigkeiten wurde den Schüler/inne/n bewusst, dass der Erfolg ihrer Arbeit entscheidend dazu beiträgt, ob die Gruppe insgesamt Erfolg hat. Manchmal kam es zu (berechtigten) kritischen Auseinandersetzungen. In allen Projektgruppen stellten wir fest, dass an der Entwicklung von Ausdauer unbedingt gearbeitet werden muss.

Besonders viele Möglichkeiten ergaben sich aus unserer Sicht im Hinblick auf die Entwicklung der sozialen Kompetenzen der Schüler/innen. Bei einigen von ihnen ist ein deutlicher Zuwachs bezüglich des respekt- und vertrauensvollen Umgangs miteinander und der Kommunikation mit Lehrer/inne/n und Mitschüler/inne/n erkennbar.

Entwicklung der Lehrerrolle

Nicht nur die Schüler/innen haben sich in ihren Befragungen dazu geäußert, dass sich *HEE* vom normalen Unterricht unterscheidet. Auch wir Pädagoginnen sind uns in dem Punkt einig, dass sich unsere Arbeit in *HEE* anders gestaltet.

Besonders deutlich wurde uns, dass wir kein Wissensvermittlerinnen im herkömmlichen Sinne mehr sind. Wir verstehen uns eher als Bildungsberaterinnen. Weil die Schüler/innen mehr Mitsprachemöglichkeiten bei den Inhalten haben, sind ihre Arbeitsfelder zum Teil auch differenziert. Die Pädagoginnen hörten sich die Ideen und Probleme der Schüler/innen an und griffen beratend ein bzw. halfen mit Denkanstößen weiter.

Mit der Zeit lernten wir, uns zurückzunehmen, die Kommunikation in und zwischen den Gruppen zu lenken und gemeinsam mit den Heranwachsenden die Ergebnisse auszuwerten. In manchen Situationen wurden wir dabei auch zu Lernenden.

Besonders stark sahen wir uns mit allen lebenspraktischen Tätigkeiten und Situationen konfrontiert.

Es ist zu beobachten, dass die Eltern unserer Schüler/innen ihren Kindern oftmals nicht mehr das vermitteln, was sie eigentlich für eine erfolgreiche Bewältigung ihres Lebens brauchen. Konkrete Beispiele finden sich in den Berichten der einzelnen Kurse wieder.

In allen Gruppen wurde „nebenbei“ an den Verhaltensnormen gearbeitet. Dazu zählt vor allem, dass man sich gegenseitig zuhört, sich hilft und Achtung vor den Leistungen anderer hat.

Aufgrund der geringeren Teilnehmerzahl und des größeren Zeitvolumens lernten wir die Schüler/innen besser kennen. Dabei erzählten sie oft auch von ihren Freizeitbeschäftigungen und Problemen, auch wenn es nicht zum Projektthema passte. Manchmal gab es auch Streit bei der Teambildung und während der Arbeit. In diesen Situationen griffen wir schlichtend ein.

Eine weitere Veränderung unserer Arbeit bestand darin, dass wir mit den Schüler/innen zu Beginn einer jeden Tätigkeit Ideen entwickelten. Manchmal haben wir vorher auch nicht so genau gewusst, was zum Schluss dabei herauskommen wird. Die Vorbereitung nahm immer sehr viel Zeit in Anspruch, aber wenn alles gut lief, war die *HEE*-Arbeit am Freitag entspannt. Manchmal arbeiteten die Schüler/innen so selbstständig, dass wir „vordergründig“ nur als Beobachterinnen tätig waren.

Schwierigkeiten zeigten sich bei der Einbeziehung von Lehrplananteilen anderer Fächer. Während der Reflektion erkannten die Schüler/innen durchaus Fachbezüge.

Die Bewertung der Schülerleistungen war nicht nur ergebnisorientiert, sondern häufig auch verlaufsorientiert. Vor allem lernten die Schüler/innen sich gegenseitig einzuschätzen und zu bewerten. Die andersartige Bewertung (kein Fächerwissen) wirkte sich positiv aus, weil sich die Schüler/innen nicht unter Druck gesetzt fühlten, auch die Schwächsten Mut fassten, wir den Schüler/innen sowie den Arbeitsprozessen freien Lauf ließen und Fehler als Erfahrung einräumten.

4. Bewertung des Schulversuchs durch die Schulleitung (Schulleiterin Marion Schuldt)

Ausgehend von der Methodik des *Produktiven Lernens* wurde mit der Einführung des Schulversuchs „*Handeln, Erkunden, Entdecken (HEE)*“ das Vorhaben in Angriff genommen, Schlüsselqualifikationen wie Selbstständigkeit, praktisches Tätigsein, Individualisierung der Tätigkeit und Entscheidungsfähigkeit der Schüler/innen zu fördern und damit die berufliche Frühorientierung auf den Weg zu bringen.

Die Jahrgangsstufe 7 erscheint uns für die Durchführung des Projektes als die richtige Entscheidung, da sich die Schüler/innen von der Grundschule über die Orientierungsstufe auf den Weg gemacht haben, ihre Kinderstube zu verlassen und zunehmend aktiv an der Gestaltung der sozialen Wirklichkeit beteiligt werden möchten. Es lag an uns, dieses Vorhaben durch lebensnahe Themen an die Schüler/innen und Eltern heranzutragen und sie mit vielfältigen und individuellen Inhalten gemeinsam zu füllen.

Nach einer einjährigen Vorlaufphase sowie zweijähriger Schulversuchszeit möchte ich einschätzen, dass der Schulversuch erfolgreich abgeschlossen werden kann. Der *HEE*-Projektlerntag war für die Schüler/innen der Jahrgangsstufe 7 der Höhepunkt der Schulwoche. Durch die praxisorientierte Tätigkeit konnten die Schüler/innen Gelerntes anwen-

den, auf neue und andere Sachbereiche übertragen, eigene Ideen und Vorhaben entwickeln und verwirklichen, neue Erfahrungen und Erkenntnisse sammeln, ihre Persönlichkeit weiterentwickeln und sich damit noch besser auf den Alltag, auf das persönliche und gesellschaftliche Leben vorbereiten.

Die Schüler/innen und die beteiligten Lehrerinnen möchten diesen besonderen Unterrichtstag nicht mehr missen. Aus diesem Grunde wird der Schulversuch in ein dauerhaftes Schulprojekt überführt. *HEE* bestimmt damit auch im folgenden Schuljahr den Schulalltag unserer Schüler in der 7. Jahrgangsstufe.

Als sogenannte Konzeptschule erhielten wir in der 1. Schulwoche nach den Winterferien 2012 durch die Unterrichtsberater des Instituts für Qualitätsentwicklung MV eine Unterrichtsbegleitung in der 7. und 9. Jahrgangsstufe. In der Reflexion der Unterrichtsbeobachtung erhielten die *HEE*-Kolleginnen fast durchgängig eine positive Rückmeldung. Für die Arbeit der Schülerfirma finde ich solche Bemerkungen wie: Schüler/innen werden im eigentlichen Sinne des Wortes aktiv, sie realisieren lebenspraktische Aufgaben und erfahren eine hohe Motivation, individuelle Interessen und Stärken der Schüler/innen finden Berücksichtigung, sie entwickeln ein stärkeres Selbstwertgefühl. Zur Arbeit des Projektkurses „Lebenskünstler“ ist zu lesen, dass die Themen und Inhalte gemeinsam mit den Schüler/innen bestimmt werden und dass lebenspraktische Aufgaben eine hohe Schüleraktivität zur Folge haben. Zur Arbeit des Theaterkurses werden besonders der strukturierte Ablauf, die hohe Schülermotivierung, die Berücksichtigung individueller Interessen und Stärken, die Förderung der Schülerkompetenzen sowie das gestärkte Selbstwertgefühl hervorgehoben. So viel Lob motiviert, spornt an, schafft neue Ideen und setzt Maßstäbe für den Regelunterricht.

5. Fazit

Unter bestimmten Voraussetzungen stellt die Einführung von *HEE* im Schulalltag eine Bereicherung für Schüler/innen und Lehrer/innen dar. Ein Lerngewinn sowie die Entwicklung sozialer Kompetenzen ist aber nur gesichert, wenn die Rahmenbedingungen auch außerhalb des Schulversuchs der neuen Unterrichtsform entsprechen. Das sind insbesondere:

- Die Gruppenstärke sollte nicht mehr als 8 bis 10 Schüler/innen betragen.
- Das Bildungsministerium muss die personellen Bedingungen schaffen (Lehrerstunden...).
- Die räumlichen und materiellen Voraussetzungen müssen gegeben sein (z. B. ausreichend Computerplätze, Kochplätze ...)
- Zum regelmäßigen Erfahrungsaustausch und zu Absprachen muss den beteiligten Lehrer/innen ausreichend Zeit zur Verfügung gestellt werden, z. B. in Form einer Fachkonferenz *HEE*.
- Die Einführung einer neuen erfolgsorientierten Unterrichtsform gibt es nicht zum Nulltarif.
- Ein Erfahrungsaustausch, der im Rahmen der *HEE*-Weiterbildung stattfand, wirkte förderlich.

Besonders positiv wirkte sich die Einbeziehung außerschulischer Partner/innen auf die Motivation der Schüler/innen aus. An dieser Stelle danken wir ganz besonders der Bildungswerkstatt Schwerin e. V. für ihr Engagement im Kurs „Schülerfirma“.

In Gesprächen wurde deutlich, dass auch die Eltern diese neue Unterrichtsform begrüßen. Sie betonten, dass ihre Kinder nun mit größerem Engagement und mehr Freude das Lernen auch in anderen Fächern in Angriff nehmen.

HEE sollte unbedingt einen ganzen Unterrichtstag in Anspruch nehmen, da dieser Tag sehr schnell von den Schüler/inne/n als ein besonderer Tag angenommen wird, an dem sie sehr gern und entspannt die Schule besuchen.

Praxisorientiertes Lernen ist garantiert erfolgreiches und motivierendes Lernen.

Schülermeinungen:

HEE nützt uns:

- Man wird offener, man redet mehr.
- Man wird selbstständiger.
- Man arbeitet in Teams.
- Und man wird auf das Berufsleben vorbereitet.

Schülerzitate aus den Befragungen:

- “Mir gefällt *HEE*, weil man in Russisch eine andere Sprache lernen kann.“
- “Weil es mir Spaß macht und weil ich selbstbewusster werden kann“
- “Weil es mir Spaß macht und man in einer kleiner Gruppe ist. Und weil jeder offen seine Meinung sagen kann, ohne dass man ausgelacht wird“
- “Es leistet nicht wirklich etwas für die Lernentwicklung.“
- “Ich würde das noch weiter machen, weil es so viel Spaß macht.“

Umfrage der Schülerfirma

Wir wollen unser Angebot euren Wünschen und einer gesunden Ernährung anpassen. Laut erster Umfrage wird Folgendes gewünscht:

- Milchshakes
- selbst gemachter Fruchtquark
- Obstsalat
- Obststücke im Becher
- Gemüsestücke mit Dip
- Fruchtsäfte (Trinkpäckchen)
- Wasser mit Kohlensäure
- Eis

Kreuze an, was du kaufen würdest!

Hast du noch einen Vorschlag oder eine Idee?

Erdbeer – Milch – Shake

0,5 l Milch
ca. 400 g gezuckerte Erdbeeren
3 Kugeln Vanilleeis oder Erdbeereis
½ Tl abgeriebene Zitronenschale

Milch in den Mixer füllen. Alle Zutaten zugeben. Bei hoher Drehzahl gut zerkleinern und mischen. Mit Zitronenschale und Erdbeeren anrichten.

Bananen – Milch – Shake

- 0,5 l Milch
- ca. 400 g Bananen
- 3 Kugeln Vanilleeis
- 1 Tl Schokostreusel

Milch in den Mixer füllen. Alle Zutaten zugeben. Bei hoher Drehzahl gut zerkleinern und mischen. Mit Schokostreuseln und Physalis anrichten.

Shake „Superman“

0,5 l Milch
100 g Traubenzucker
200 g Himbeeren
50 g Frischkäse
1 – 2 Äpfel

Zutaten in der Milch im Mixbecher mixen, d. h. zerkleinern und mischen. Mit den in Spalten geschnittenen Äpfeln garnieren.

Durchschnittliche Nährwerte ausgewählter Speisen und Getränke

Brennwert	pro g/ml/Stück	Eiweiß	Kohlen- hydrate	Fett	% - ETB*
Milch	100 ml				
Milch	250 ml				
Vanilleeis	50 g				
Erdbeeren	100 g				
Banane	1 Stück				
Himbeeren	100 g				
Mars	1 Stück				
Snickers	1 Stück				
Twix	1 Stück				
Frischkäse	100 g				

* ETB: _____

